

Kunstraum
Verein für aktuelle Kunst und Kritik
Holzstraße 10, Rgb., 80469 München
www.kunstraum-muenchen.de, 089.54379900

Anna Witt und Mykola Ridnyi Hang zum Konflikt

8. September bis 9. Oktober 2016
Eröffnung, 7. September, 19 Uhr
Artist Talk mit Anna Witt, 10. September, 16 Uhr

Die Ausstellung „Hang zum Konflikt“ im Kunstraum stellt zwei künstlerische Positionen gegenüber, die aus unterschiedlichen Perspektiven alternative Erzählformen zur gängigen Geschichtsschreibung entwerfen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Werte ebenso wie das Konfliktpotential einer demokratischen Gesellschaftsordnung.

Für „Hang zum Konflikt“ lud die in Wien lebende Künstlerin Anna Witt den ukrainischen Künstler Mykola Ridnyi ein, einige seiner Filme den ihren gegenüberzustellen, um so einen unmittelbaren künstlerischen Dialog zu evozieren. Für beide spielt die Auseinandersetzung mit Gewalt eine wichtige Rolle, insbesondere in einem soziopolitischen Kontext. Während Witt sich dem Thema über die Metaebene der medialen Wahrnehmung von Konflikten nähert, beschäftigen sich Ridnyis Arbeiten oftmals mit direkten Erfahrungen von Gewalt. Auch räumlich werden die Arbeiten der beiden im Obergeschoss innerhalb einer installativen Anordnung in Beziehung zueinander gesetzt. Der Betrachter kann in der Mitte zwischen den Projektionscreens Platz nehmen, um eine quasi neutrale Beobachterposition einzunehmen.

Auf der einen Seite zeugen Ridnyis Videos von den sichtbaren Auswirkungen der politischen Entwicklungen in einem post-sowjetischen Land auf das Individuum und die Gesellschaft sowie von den komplexen soziopolitischen Verwicklungen im Zusammenhang mit der Verwirklichung einer demokratischen Gesellschaftsordnung. Das Video **Fortress** (2013-2014) basiert auf dokumentarischem Material, das Ridnyi während der Bürgerproteste auf dem Maidan-Platz in Kiev im Winter 2013 aufgenommen hat. **Dima** (2013) ist ein persönliches Portrait eines ehemaligen Polizisten, der seinen Idealismus innerhalb eines als korrupt und hoffnungslos

empfundenen Systems verlor. Diese Arbeit entstand vor dem Aufflammen der Maidan-Proteste und generiert ein eindrückliches Stimmungsbild über den Unmut und die Unzufriedenheit der ukrainischen Bevölkerung, die sich von den staatlichen Autoritäten um ihre grundlegenden Rechte betrogen fühlte. **Shelter** (2012) schließlich zeigt die bis heute wirkenden Konsequenzen der politischen Propaganda aus der Zeit des kalten Krieges auf Bildungssystem und Gesellschaft. Das Video **Father's Story** (2012), welches in dem kleinen Nebenraum im Obergeschoss zu sehen ist, erinnert an die sowjetische Vergangenheit als Teil der Familiengeschichte: Ridnyi dokumentierte den Rundgang seines Vaters durch den Keller dessen Elternhauses, den er seit deren Tod nicht mehr betreten hatte. Zwischen Gläsern mit Eingemachtem und Flaschen mit selbstgebranntem Schnaps finden sich alte Zeitungen mit Bildern von Lenin.

Dieser durch persönliche Erfahrungen geprägten Narration gegenüber stehen Witts Arbeiten, die Gewalt als allgegenwärtigen Bildkonsum verarbeiten und Konflikte aus einer methodischen Perspektive rezipieren. So lässt sie in dem Video **The Eyewitness** (2011-2012) Kinder ihre Wahrnehmung fragmentarischer Aufnahmen von tagespolitisch aktuellen Konflikten kommentieren. In **Die Rechte des Gehsteigs** (2012) kontrastiert sie Bildmaterial aus dem Internet von politischen und künstlerischen Protestaktionen mit einem Voice-Over aus den Kommentaren eines Wiener Polizeisprechers. Dieser schildert in trockener Beamtensprache die entsprechenden rechtlichen Konsequenzen in Bezug auf die lokale Straßenverkehrsordnung. Für die neu entstandene, erstmals im Kunstraum gezeigte Arbeit **Do we need a Therapy** (2016), kooperierte Witt mit Psychologen, die unsere Verhaltensmuster beim Betrachten von ideologisch geprägten Gewaltvideos analysieren. Im Erdgeschoss ist Witts raumgreifende Videoinstallation **Durch Wände gehen** von 2015 zu sehen, die in Zusammenarbeit mit einem nach Sachsen geflüchteten Syrer und einer aus der DDR geflüchteten Deutschen entstand. Die Arbeit deckt Analogien zwischen historischen und aktuellen Blickachsen zum Thema Flucht anhand der individuellen Erfahrungen der beiden Protagonisten auf.

„Hang zum Konflikt“ lässt eine spürbare Spannung zwischen den unmittelbaren Auswirkungen politischer Ereignisse auf die persönliche und mediale Wahrnehmung entstehen - zwischen Einfühlung und Abstumpfung. Fragen zu direkter Gewalt und staatlicher Autorität bestimmen den Dialog zwischen Anna Witt und Mykola Ridnyi ebenso wie ein vereinendes Denken über den schmalen Grad der Freiheit. Die Aufgabe einen Diskurs daraus zu bilden und eine Meinung zu generieren projiziert die Ausstellung auf den Betrachter.

Kuratiert von Monika Bayer-Wermuth und Sabine Weingartner.

Gefördert durch die Gisela und Erwin Steiner-Stiftung, Finbridge GmbH & Co KG und das Kulturreferat der Landeshauptstadt München.

Kurzbiografien

Anna Witt, geboren 1981 in Wasserburg am Inn/Deutschland; lebt und arbeitet in Wien; Studium in München und Wien. Ihre Arbeiten waren zuletzt in der Kunst Halle Sankt Gallen (Solo) und der Kunsthalle Bratislava zu sehen, 2015 in der Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig, bei der 1. Vienna Biennale im MAK und der Off-Biennale Budapest. In den vergangenen Jahren hatte sie u.a. Einzelausstellungen in der Galerie Tanja Wagner, Berlin, im Station Center for Contemporary Art Prishtina und im Marabouparken Museum in Stockholm. Ihre Arbeiten waren im Museum of Contemporary Art Taipeh, auf der ICA Biennial of Moving Images in London, auf der Manifesta 7 in Südtirol und der 6. Berlin Biennale zu sehen. 2012 erhielt sie den Bayrischen Staatspreis für Performance, 2013 den BC21 Belvedere Art Award und 2015 den Kunstpreis Europas Zukunft.

Mykola Ridnyi, geboren 1985 in Kharkov, Ukraine, wo er aktuell lebt und arbeitet; Studium in Kharkov. 2005 Gründungsmitglied der SOSka-Gruppe, einem Künstlerkollektiv in Kharkov sowie des SOSka-Gallery-Lab, einem artist-run-space in einem verlassenen Haus im Zentrum Kharkovs. Aktuell sind Arbeiten von ihm im Nordstern Videokunsthauptzentrum in Gelsenkirchen zu sehen und ab 30. September in der Ausstellung „Fotografie heute: Distant Realities“ in der Pinakothek der Moderne in München. Zuletzt hatte er eine Einzelausstellung in der Galerie Edel Assanti in London (2016), 2015 war er im ukrainischen Pavillon bzw. in der Hauptausstellung auf der 56. Biennale von Venedig vertreten sowie in der Ausstellung des Pinchuk Art Centre Prize 2015 in Kiev sowie in der Galerie Art Agenda Nova in Krakau (2015) oder im Visual Culture Research Center, Kiev (2014).